als der Hinterrand (Abb. VI). Die Oberfläche ist flach gewölbt, ziemlich eben, hinten in der Mittellinie fein vertieft, einige kräftige Borsten stehen auf der Oberseite verstreut. Die Anlage der Hemelytren ist eine breite flügelartige Bildung, deren Seiten nach hinten ziemlich stark divergieren, die an der Spitze jederseits breit abgerundet und am Hinterrande flach ausgerundet ist. Haare stehen besonders hinten jederseits der fein linierten Mitte und an den Seitenrändern. Die Hinterflügeltaschen ragen nicht ganz so weit unter den vorderen hervor, wie diese lang sind. Die Seitenlinien divergieren ebenfalls stark, die apicale Ausrandung ist flacher und erscheint gleichförmig gerundet. Der Haarbesatz bleibt fast auf die seitlichen Spitzenränder beschränkt. Die abdominalen Tergite besitzen seitlich und in einiger Entfernung vom Hinterrand einige Borsten. Das dreigliedrige Rostrum überragt eben die Vorderhüften, die Beine sind etwas plumper als bei der Imago. — Bei der älteren Larve (Abb. VII) ist der Halsschild seitlich fast parallel, die Vorderflügelscheiden sind weit nach hinten gezogen, die hintere Ausbuchtung ist aber so tief, daß die Mittellinie nicht länger ist als bei der jüngeren Larve. Die Hinterflügeltaschen sind nicht größer geworden, sie werden von den vorderen fast bedeckt, nur ein apicales Eckchen und ein hinteres Mittelstück sind sichtbar. — Von dem jüngeren Larvenstadium wurde 1 Stück bei Ratzeburg 11. 5. 19., von dem älteren je 1 Stück am gleichen Ort gleichzeitig und am Nordufer des Kellersees am 18. 7. 19. gesiebt.

Kleinere Original-Beiträge.

***Mertilla malayensis* Dist.**

Ueber diese von mir in vorliegender Zeitschrift (XXIII. 1918, S. 222 - 223) behandelte Orchideenwanze erschien in Batavia fast gleichzeitig mit meiner Arbeit ein Aufsatz von W. Roepke: *Mertilla malayensis* Dist., een „bloemwants“ (capside) schadelijk voor orchideen (Teysmannia 1918. 4. S. 201—212), in welchem in ausführlicher Weise die Biologie des Tieres behandelt wird, worauf ich hiermit hinweisen möchte. F. Schumacher, Charlottenburg.

***Holcocranum saturejae* Kol. *(Hemipt.)* im Neste der Beutelmeise.**

Durch Vermittlung des Zoologischen Museums zu Berlin erhielt ich eine kleine Wanzenart zur Bestimmung, welche von Herrn Dr. Heinroth in Rußland an der Wolga in mehreren Exemplaren, Imagines und Larven, in einem Neste der Beutelmeise (Parus pendulinus) gefunden wurde. Es handelt sich um *Holcocranum saturejа* Kol., einem Vertreter der Lygaeiden. Die Tiere müssen in dem betreffenden Neste ihre Entwicklung durchgemacht haben, da sich unter dem Material noch Larven befanden. Sehr fraglich ist es aber, ob es sich hier um einen Parasiten handelt. Allerdings besitzt die Art eine habituelle Aehnlichkeit mit der Anthocoride *Lyctocoris campestris* F., welche Art schon öfters in Vogelnestern *) und Taubenschlägen gefunden worden ist und Blut, gelegentlich sogar vom Menschen, saugt. Leider ist über die Lebensweise des *Holcocranum* sehr wenig bekannt. Nach Kolenati (Melet. Ent. II. 1845, S. 91) lebt das Tier in Transkaukasien auf einer Labiate (Satureja mutica), und nach Puton (Synopsis I. 1878, S. 28) wurde es in Südfrankreich einmal offenbar auf Euphorbia characias gefunden. In einer russisch geschriebenen Arbeit (Bull. Soc. Nat. Moscou. 1874, S. 261) gibt Jakowlew an, daß die Tiere im Gebiet der unteren Wolga im Herbste in Menge an den Wurzeln der Bäume zwischen alten Blättern leben, wo sie sich zur Ueberwinterung versammeln. Offenbar bevorzugt die Art, wie ihr naher Verwandter *Chilacis typhae* Perr., Sümpfe und Ufer und führt eine ähnliche Lebensweise wie letztere Art. Da die Nester der Beutelmeise sich gewöhnlich

*) Ich erhielt erst kürzlich 6 Exemplare aus einem Schwalbennest durch Herrn Jaap (Triglitz 14. IX. 16), sowie mehrere Larven aus einem Starkasten im Berliner Museumsgarten (20. V. 19).

in der Nähe von Sümpfen finden und aus einem dicht verfilzten Gewebe von Pflanzenteilen verschiedener Sumpfgewächse bestehen, so wird das Vorkommen der Wanzenart in den betreffenden Nestern verständlich, und es darf die Annahme berechtigt sein, daß es sich um keinen Parasiten, sondern nur um einen zufälligen Gast handelt. F. Schumacher, Charlottenburg.

Zur Biologie von *Coelioxys rufocaudata* Sm.

Am Südrand von Nürnberg stand ein alter Backsteinbau, dessen Südseite von Hymenopteren förmlich siebartig durchlöchert worden war. So hatten sich allein gegen 1000 *Anth. parietina* darin eingenistet und der Beobachter wurde von dieser bösen Biene oft mit Erfolg angegriffen. 1919 wurde nun das von den Bienen zerbohrte Mauerwerk herausgenommen und erneuert, ich konnte glücklicherweise noch eine größere Anzahl Hymenopterenlarven retten und erziehen. Von interessanten Bienen erzog ich aus *Anth. parietina Crocisa scutellaris* F., ferner 2 *Coelioxys rufocaudata* Sm. aus den Kokons der *Osmia adunca* und 2 weitere *rufocaudata* Sm. verkrüppelten im Kokon. Am 1. Juni waren es noch weißgelbe Larven, am 22. 6 verwandelten sie sich zur Nymphe, erst am 10. 7. verfärbten sie sich und am 19. 7. verließen sie ihre Wiege. Interessant ist es, daß *rufocaudata* Sm. 2 Wirtstiere hat. W. Peets fand sie bei *Meg. rotundata* F. Es scheint dies auch bei anderen seltenen Schmarotzerbienen der Fall zu sein, so sahen wir öfters im Laabertal bei Regensburg, wie *Dioxys tridendata* Nyl. die Nester der *Osmia caementaria* Gerst. besuchte, während sie in anderen Gegenden *Chal. muraria* und *Meg. argentata* beglückt. Herr Landgerichtsrat H. Müller bestätigte mir diese Beobachtung aus dem nördlichen sächsischen Heidegebiet.

Dr. W. Trautmann, Nürnberg.

Literatur-Referate.

Es gelangen gewöhnlich nur Referate über vorliegende Arbeiten aus dem Gebiete der Entomologie zum Abdruck.

Neuere der Redaktion zugegangene Bücher allgemeiner Bedeutung. V.

Von **H. Stichel**, Berlin.

Befruchtung und Vererbung. Von Dr. Ernst Teichmann. 3. Aufl. 112 S., 13 Abbild. Aus Natur und Geisteswelt, 70. Bändchen. B. G Teubner, Leipzig u. Berlin 1919. — Preis kart. 2,80, Geb. 3,50, ausschl. Teuerungszuschlag.

Das Bändchen enthält die Darstellung der Vorgänge, die sich bei der Entstehung geschlechtlich erzeugter Lebewesen abspielen, und die Deutung in ihrer Auswirkung auf die schließliche Gestaltung im Sinne der Lehren A. Weismanns, O. und R. Hertwigs, E. B. Wilsons, Th. Boveris und Gregor Mendels. Die Einleitung besteht aus einem historischen Ueberblick über die Entwicklung des Problems der „Befruchtung", das erst in neuester Zeit seiner wissenschaftlichen Lösung durch aufklärende Beobachtungen von Botanikern entgegengeführt worden ist. In gedrängter Form, aber fließend und allgemein verständlich sind die Theorien und Gesetze der Zellteilung, der Funktion der Keimzellen, Befruchtung und Fortpflanzung im engeren Sinne der Vererbungslehre erklärt und durch zahlreiche schematische Figuren erläutert. Die Schlußbetrachtung gipfelt in einer Wertung des Mendelschen Vererbungsgesetzes in theoretischer und praktischer Bedeutung. Ein Verzeichnis und die Erklärung der gebrauchten „Kunst-Ausdrücke" erleichtert dem Laien das Verständnis und ein Literaturverzeichnis gibt Hinweise zu Spezialstudien für den weiteren Ausbau des Wissens.

Allgemeine Biologie. Einführung in die Hauptprobleme der organischen Natur. Von Dr. H. Miehe. 3. Aufl. 129 S., 44 Abbild. — Aus Natur und Geisteswelt, 130. Bändch., B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1920. — Preis kart. 2,80, Geb. 3,50, ausschl. Teuerungszuschlag.

Die Erklärung des Begriffes Leben dürfte jetzt wie immer eine ungelöste Aufgabe bleiben. Begreiflich den menschlichen Sinnen ist nur die Vielgestaltung der Erscheinuugen und Formen, in denen sich das organische Leben betätigt. Verwandt unter einander und mit der Erde, deren Schoß sie entsprossen, stellen die Geschöpfe ein großes, gewaltiges Ganzes dar, daß wir Leben nennen, ob als Bakterium im Wassertropfen, ob als Pflanze, ob als eigenstes Sein, immer dasselbe. In diesem Sinne eine Totalansicht der organischen Natur zu eröffnen,